

## Regionalentwicklung in Tirol Herausforderungen und Ansätze im Umgang mit dem demografischen Wandel

Referat gehalten am Kongress „Bevölkerungsentwicklung in Oberfranken“  
des Forum Zukunft Oberfranken e.V. am 18.März 2010 in Selb, Oberfranken

*Berggebiete wie Tirol haben besondere Entwicklungsvoraussetzungen. Es gilt, die darin steckenden Potenziale immer wieder aus Neue - auch im Lichte sich ändernder Rahmenbedingungen - zu entdecken, zu wecken und zu nutzen.*



Abbildung: Natur - Gesellschaft - Wirtschaft, die Grundlagen nachhaltiger Regionalentwicklung

Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Regionalpolitik liegt in der gelebten Überzeugung, dass Berggebiete wie Tirol nicht von vornherein eine benachteiligte Kategorie darstellen. Trotzdem ergeben sich für Berggebiete besondere Herausforderungen und zum Teil auch spezifische Erschwernisse für die Landesentwicklung.

Was Tirol anlangt, so gibt es eine Reihe von Umständen, welche die regionale Entwicklungspolitik des Landes günstig beeinflussen:

- Der Reichtum, den die Natur uns schenkt;
- das kulturelle Erbe;
- die Grundeinstellung eines aktiven, selbstverantwortlichen Handelns in der Tiroler Bevölkerung;
- der ausgeprägte Föderalismus Österreichs und die starke Gemeindeautonomie als Grundlage für eine erfolgreiche Regionalpolitik;
- die verkehrsgeografische Lage an einer der wichtigsten Alpen-Transversalen, was die Standortattraktivität begünstigt.

### Gliederung

Fakten zur Tiroler Landesentwicklung

Ausgewählte Eckpunkte der Tiroler Regionalpolitik

Regionale Versorgungsstrategie mit Beispielen der Umsetzung

# 1. Fakten zur Tiroler Landesentwicklung

## Raum

- Als eines von 9 österreichischen Bundesländern ein NUTS2 Gebiet der EU (mit 4 NUTS3 Gebieten: Innsbruck, Tiroler Oberland, Tiroler Unterland, Osttirol);
- zur Gänze inneralpine Lage, zugleich verkehrsgeografische Schlüsselposition zwischen den starken Wirtschaftsräumen nördlich und südlich der Alpen;

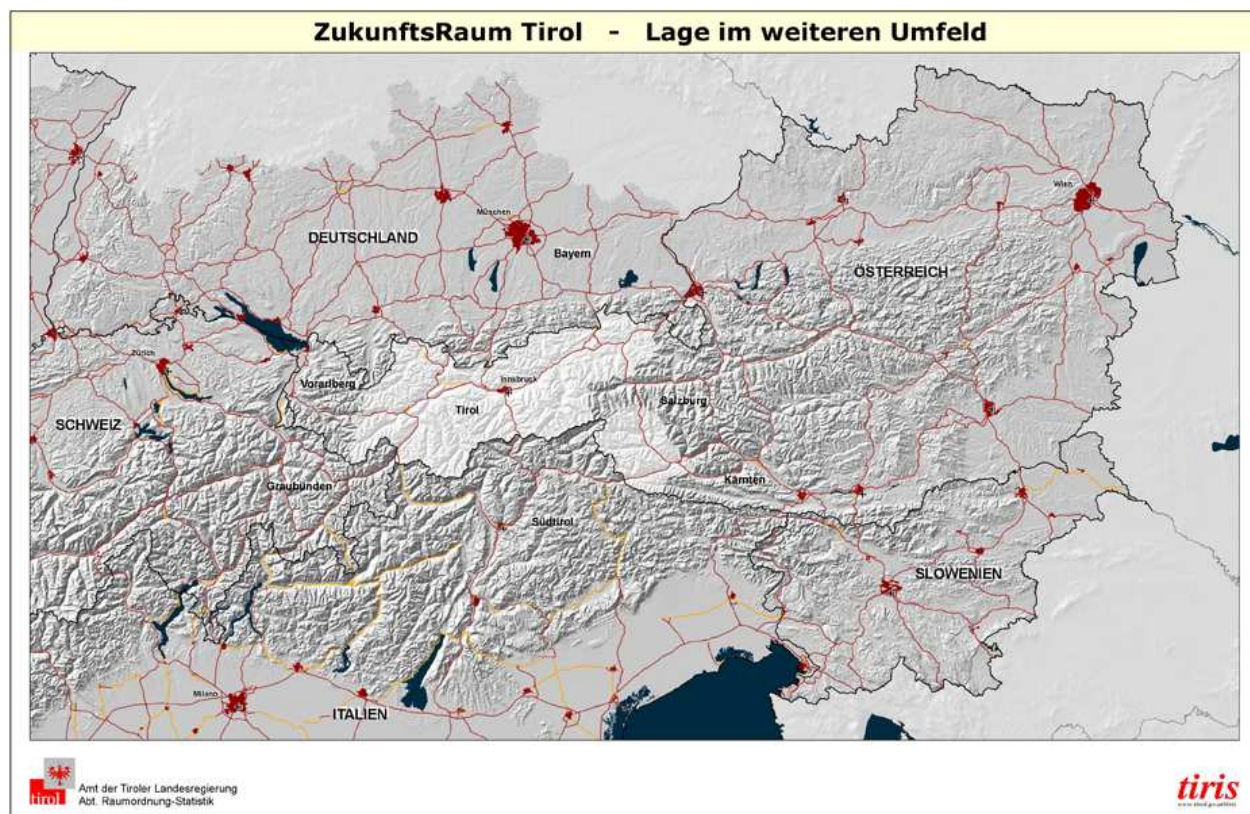


Abbildung: Karte Lage Tirols im Raum

- höchst attraktive, alpin geprägte Natur- und Kulturlandschaft, aber auch spezifische Naturgefahren;
- Gesamtfläche 12.640 km<sup>2</sup>, davon aber nur 12% Talflächen und Terrassen;
- Höhenlage der Siedlungen zwischen 465m und 2.000 m Seehöhe;
- 279 Gemeinden; Innsbruck als einzige größere Stadt (118.000 Einwohner)

## Bevölkerung

- 708.000 Einwohner (2009), Zunahme seit 1961 um 52%, ca. 750.000 EW (Prognose für 2025) bzw. 790.000 EW (Prognose für 2050)
- Altersverteilung 2010 > 2025: unter 15 Jahre: 16 % > 14 %; 15 - 59 Jahre: 63 % > 58 %; 60 Jahre und älter: 22 % > 28 %
- Nicht ständig wohnhafte Bevölkerung: 90.-100.000 Nebenwohnsitze, 9 Mio. Ankünfte mit 43 Mio. Nächtigungen (2009) im Tourismus (120.000 EW-Gleichwerte); 170.000 Berufspendler, 43.000 Bildungspendler, 30.000 Student/innen



## Wirtschaft

- Bruttoregionalprodukt 2006: 22.683 Mio. € = 32.500 € pro Einwohner (Österreich: 31.100)
- Bruttowertschöpfung nach Sektoren:
  - ✓ Land- und Forstwirtschaft 1,2 %
  - ✓ sekundärer Sektor 30,3 %
  - ✓ Dienstleistungen 68,5 %  
(darunter Beherbergungswesen und Gaststätten: 12,6 %)
- regional differenzierte gemischte Wirtschaftsstruktur: Leitwirtschaftszweige Industrie und Wirtschaftsdienste v.a. in den Haupttälern und Hauptorten, Leitwirtschaft Tourismus v.a. in den Gebirgstälern;
- in Summe sehr attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum mit beträchtlichen regionalen Differenzierungen.

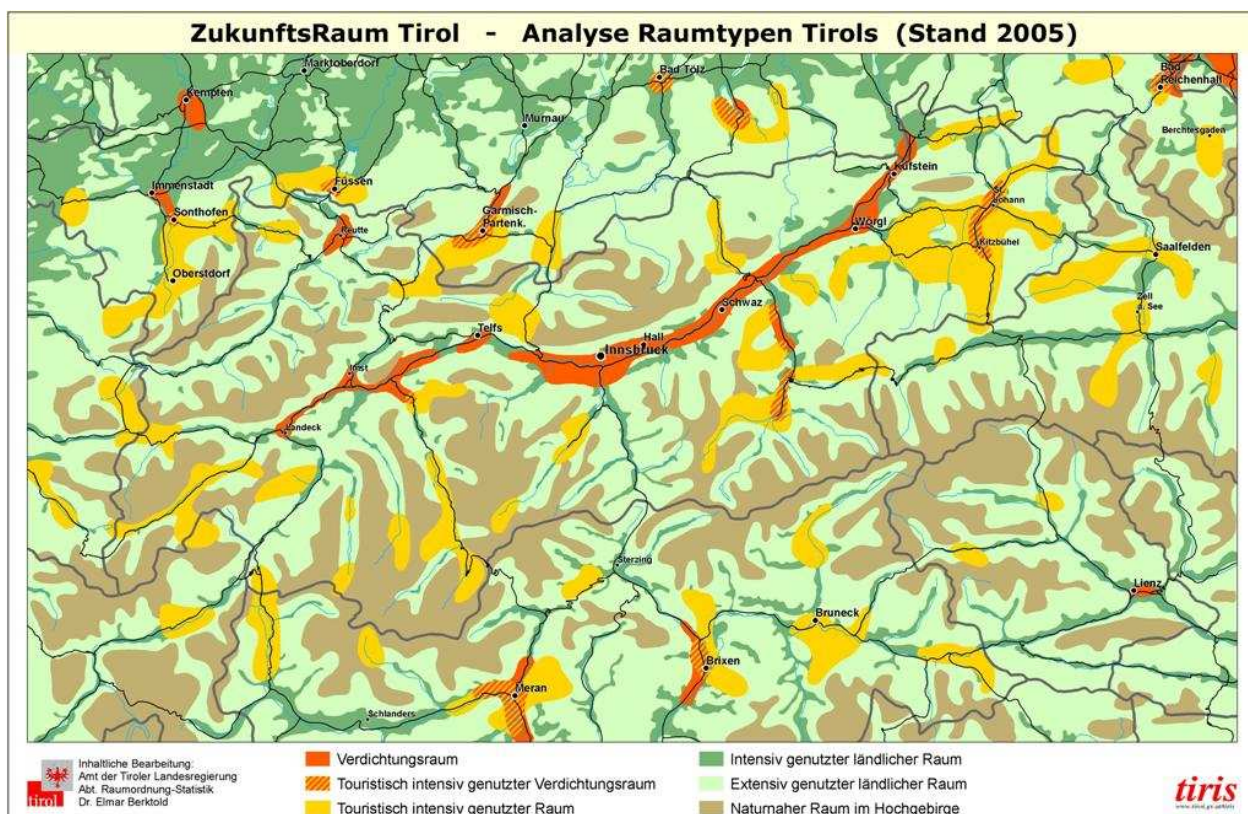


Abbildung: Karte Raumtypen nach Leitfunktionen

## 2. Eckpunkte der Tiroler Regionalpolitik

**Oberstes Ziel** der Tiroler Regionalpolitik ist es, das ganze Landesgebiet - unter Berücksichtigung regional unterschiedlicher Gegebenheiten - als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum zu erhalten und zu entwickeln. Der „Rückzug“ aus bestimmten Teilgebieten ist für uns keine Option.

Entgegen dem früheren ausgleichsorientierten regionalpolitischen Ansatz (Ausgleich von Nachteilen) ist die aktuelle regionalpolitische Strategie jedoch darauf ausgerichtet, **regionale Potenziale zu entdecken, zu entwickeln und zu nutzen.**

Dies erfolgt in einem integrierten Ansatz der Landes- und Regionalentwicklung auf Basis des Grundsatzes der Nachhaltigkeit.

Aus diesem Ansatz heraus lässt sich feststellen: Tirol verfolgt keine spezifische, nur auf einen besonderen Aspekt wie den Bevölkerungswandel abgestimmte Strategie in seiner Landesentwicklung. Es zeichnet sich aber ab, dass es für die unterschiedliche regionale Entwicklungen der Bevölkerung und Wirtschaft in den Landesteilen auch **differenzierte Schwerpunktsetzungen** in der Ausrichtung und Umsetzung der Regionalpolitik braucht.

### **Einzelne Eckpunkte der Regionalpolitik in der Übersicht**

- Sicherung des Lebens- und Wirtschaftsraumes vor Naturgefahren
- Laufende Optimierung des Bildungssystems und Verbesserung der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf
- Stärkung von Forschung und Entwicklung und der Innovationskraft der Unternehmen und Impulse für Unternehmensgründer
- Stärkung von Vernetzung und Zusammenarbeit

### **Hervorgehobene Eckpunkte der Tiroler Regionalpolitik**

#### **➤ Stärkung der regionalen Governance**

Tirol weist in sich eine starke regionale Differenzierung auf. Dem entsprechend brauchen wir **maßgeschneiderte regionale Entwicklungsstrategien** und müssen die Regionen - auch im Sinne des zuvor angesprochenen Kooperationsgedankens - ertüchtigen, derartige Strategien selbst zu entwickeln und umzusetzen. Mit anderen Worten: wir stärken die regionale Governance.

Das Instrument dafür sind die **Regionalmanagementvereine**, die von Gemeinden, regionalen Interessenvertretungen, Unternehmen und Privatpersonen gebildet werden. Deren Aufgabe ist es, regionale Entwicklungsstrategien zu entwickeln, die Umsetzung entsprechender Projekte zu unterstützen, den Zugang zu Förderungen zu erleichtern, Plattform für alle regionalen Akteure zu sein und das gemeinsame Regionsbewusstsein zu stärken. Zugleich nehmen diese Einrichtungen auch Aufgaben im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wahr.

Derzeit gibt es in Tirol acht derartige Vereine, deren Arbeitsgebiet etwa 2/3 der Landesfläche abdeckt. Nach einer mehrjährigen Pionier- und Aufbauphase wurde inzwischen ein hoher Leistungsstandard erreicht. Ganz wesentlich ist dabei auch, dass die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen auf Landesebene bestens funktioniert und sich diese Vereine als Teil unseres regionalpolitischen Netzwerkes verstehen.

#### **➤ Sicherstellung einer leistungsfähigen, modernen Infrastruktur im ganzen Landesgebiet, d.h. auch im ländlichen Raum.**

Das Land Tirol verfügt über eine Reihe von eigenen Einrichtungen mit spezifischen öffentlichen Aufträgen: Dazu zählen die Tiroler Zukunftsstiftung für die Innovations-, Standortförderung und Clusterbetreuung, die Tirol Werbung, der Verkehrsverbund Tirol, die Tiroler Wasserkraft AG u.a. Diese öffentlichen Unternehmen und eine effiziente Landesverwaltung ermöglichen der Landesregierung die **Wahrnehmung der öffentlichen Verantwortung** für weite Bereiche der Daseinsvorsorge.

Die Dimensionierung und Standortwahl von öffentlichen Einrichtungen und die Weiterentwicklung von öffentlichen Dienstleistungen stellen dabei wesentliche Aktionsfelder zur Anpassung an den gesellschaftlichen und insbesondere auch an den demographischen Wandel dar. Dabei kommt es besonders darauf an, den unterschiedlichen Ansprüchen und Dichten der Nutzung in Ballungsräumen und ländlichen Gebieten auch differenziert zu begegnen.

Ein wesentlicher Punkt ist hier die **ganzjährige sichere Erreichbarkeit** aller Landesteile, um die Verbindung zwischen Wohnorten, Arbeitsorten und Versorgungszentren aber auch die

Erreichbarkeit touristischer Destinationen zu gewährleisten. Die diesbezüglichen straßenbaulichen Erfordernisse sind weitestgehend abgedeckt. Einen aktuellen Schwerpunkt, in den wir derzeit viel investieren, stellt aber die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsverbindungen dar. Dabei geht es nicht nur um die dichter besiedelten Gebiete, sondern auch um leistbare Angebote in dünner besiedelten ländlichen Gebieten in Form regionaler Verkehrsverbände.

Ein anderes Beispiel ist die Verfügbarkeit von **Breitband-Internet**. Gemeinsam mit Förderungen des Bundes war es inzwischen möglich, auch die entlegenen Landesteile zu nahezu 100% zu erschließen. Nunmehr bietet eine EU-Initiative die Möglichkeit zum Einstieg in den Next Generation Access mittels Glasfaserverbindungen auch für den ländlichen Raum. Mit begleitenden Bildungsangeboten wird der Bevölkerung zugleich der Zugang zu den modernen Kommunikationsmedien erleichtert.

Die Sicherung der **Nahversorgung im ländlichen Raum** stellt eine weitere Herausforderung dar. Die diesbezüglichen Maßnahmen beinhalten die Forcierung von Angebotskombinationen, die Entwicklung regionaler Versorgungszentren und einschlägige Förderungen, aber auch Beschränkungen für Großformen des Handels im Rahmen der Raumordnung.

### 3. Regionale Versorgungsstrategie mit Beispielen der Umsetzung

Die Entwicklung der regionalen Versorgungsstrategie erfolgt im EU-Interreg IVB Alpenraum Projekt ACCESS.



Abbildung: Logos ACCESS

#### ➤ **Erhaltung eines dichten Netzes an Einrichtungen zur Grundversorgung**

Im Land Tirol wird darauf abgezielt, ein möglichst dichtes Netz an Einrichtungen zur Grundversorgung zu erhalten. Allen Bewohnern sollte es unabhängig von ihrem Wohnort mit vertretbarem Aufwand möglich sein, die Leistungen der Grundversorgung in Anspruch zu nehmen.

Die unterschiedlichen räumlichen Verhältnisse und Siedlungsstrukturen bringen es mit sich, dass das Versorgungsangebot im Land nicht überall gleich gestaltet sein kann. Insbesondere in ländlich geprägten und randlich gelegenen Landesteilen mit geringer Siedlungsdichte sind Lücken im Versorgungsangebot hinzunehmen, da viele Leistungen nur angeboten werden können, wenn ein Mindestmaß an Kunden oder Umsatz gegeben ist. Die Bevölkerung solcher Räume muss die nächstgelegenen größeren Orte und regionalen Zentren aufsuchen, um an bestimmte Versorgungsleistungen zu gelangen. Begünstigt sind hier nur jene Landesteile, die einen ausgeprägten Tourismus aufweisen und infolge der erhöhten Nachfrage eine überdurchschnittlich gute Grundausstattung mit Versorgungsangeboten haben.

### **Landesweite Erhebung der Grundversorgung**

Die Tiroler Landesstatistik nimmt im dreijährigen Intervall unter Mithilfe der Gemeinden eine systematische Erfassung der Einrichtungen zur Grundversorgung der Bevölkerung vor: u.a. betrifft dies Altenheime, Apotheken, Ärzte, Banken, Gaststätten und den Lebensmittelhandel, Gemeindeeinrichtungen, Pflichtschulen, Polizeiinspektionen und Poststellen, Tankstellen und Veranstaltungssäle. Durch den Adressbezug lassen sich „Versorgungslandkarten“ zur Information der Bevölkerung und zur Analyse der Versorgungssituation erstellen.

[www.tirol.gv.at/tiris](http://www.tirol.gv.at/tiris) > Geodienst Adressen und Versorgungseinrichtungen

### **➤ Erhaltung einer ausgeglichenen räumlichen Verteilung der Versorgungsstandorte**

Bei den aktuellen Zentralisierungstendenzen im Bereich der (bisher) öffentlichen und privaten Dienstleistungen ist darauf zu achten, dass neben den Bezirkshauptorten auch in weiteren größeren Orten ein gestuftes, abgerundetes Angebot an Versorgungseinrichtungen erhalten bleibt. Eine möglichst gute regionale Verteilung und Bündelung der Versorgungseinrichtungen sowie eine gute Funktionsteilung zwischen zentralörtlichen Gemeinden soll sicherstellen, dass die Bevölkerung möglichst nahe zum Wohnort ein ansprechendes Versorgungsangebot vorfindet. V.a. gilt dies für die häufig aufgesuchten Einrichtungen im Bildungssektor, im Bereich der ärztlichen Grundversorgung, im Bereich der Post- und Bankdienstleistungen sowie für die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs.

### **Versorgungsstrategien für unterversorgte Gebiete: Projekt ZukunftsRaum Tirol**

Das Land Tirol verfolgt mit seiner Teilnahme am transnationalen Projekt ACCESS im EU- Alpenraum-Programm mehrere Ziele:

- Aufbauend auf grundlegende Untersuchungen zur Versorgungssituation in der Testregion Bezirk Landeck werden spezifische Strategien für die Absicherung einer flächendeckenden Nahversorgung entwickelt;
- in Pilotprojekten sollen in der Testregion innovative Beispiele zur Verbesserung des Zugangs zu Einrichtungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge umgesetzt werden;
- erfolgreiche Ansätze können daraufhin auch in anderen Landesteilen zur Anwendung gebracht werden.

Weitere Informationen unter [www.access-alpinspace.eu](http://www.access-alpinspace.eu)

### **➤ Stärkung von Standortverbänden im Versorgungsangebot**

In jenen Landesteilen, wo die geringe Siedlungsdichte eine geringe Nachfrage nach Versorgungsleistungen nach sich zieht, ist darauf abzielen, dass wichtige Einrichtungen an ausgewählten, gut erreichbaren Standorten konzentriert werden. Durch Standortverbände kann die Nachfrage erhöht und ein Beitrag zur Erhaltung der Einrichtungen geleistet werden. Nach Möglichkeit soll es sich dabei um Standorte in Ortszentren oder in der Nähe von Ortszentren handeln, um Belebung zu erzielen. Auf eine gute Anbindung dieser Standorte an den Öffentlichen Personennahverkehr ist zu achten.

### **Stadtmarketing Lienz**

Das als Verein organisierte, mit der Stadtverwaltung eng zusammenarbeitende Stadtmarketing Lienz verfolgt eine ganzheitliche Stadtentwicklung mit Partizipation aller Beteiligten. In einem derartigen Umfeld lassen sich erfolgreiche Projekte wie der Stadtmarkt und der Radtourismus aber auch Events wie Tiroler Advent und Altstadtfest entwickeln.

Hervorzuheben ist die erfolgreiche Revitalisierung des urbanen Zentrums der Stadt Lienz im Zuge einer koordinierten und geplanten Innenstadtentwicklung in Form einer Public-Private-Partnership zwischen Stadt Lienz und Innenstadtwirtschaft.

Weitere Informationen unter [www.stadt-lienz.at/](http://www.stadt-lienz.at/) > Stadtmarketing Lienz

## ➤ Erreichbarkeiten verbessern, insbesondere im Öffentlichen Verkehr

Im Zentrum der Frage nach dem Zugang zu Versorgungsleistungen stehen auch Fragen der Mobilität und Erreichbarkeit. Das Ausmaß an individueller Mobilität und die Möglichkeit den öffentlichen Verkehr zu nutzen entscheiden darüber, ob bzw. mit welchem Aufwand die Bewohner die allgemeinen Versorgungsleistungen in Anspruch nehmen können. Neben der Erhaltung von (winter)sicheren Verkehrsinfrastrukturen durch alle Gebietskörperschaften ist die Schaffung und Aufrechterhaltung eines gut abgestimmten und flexiblen Angebots im Öffentlichen Verkehr in diesem Zusammenhang vordringlich. Während in den Zentralräumen hier zumeist ein ausreichendes Angebot besteht, ist in den peripheren Räumen ein Entwicklungs- und Abstimmungsbedarf gegeben. Aus Kosten- und Auslastungsgründen sollen mit dem Angebot im Öffentlichen Verkehr möglichst viele Nachfragegruppen erfasst werden, in Tourismusgebieten bieten sich Kooperationsmodelle mit touristisch tätigen Unternehmen (u. a. Seilbahnunternehmen) an.

### **Konzept Regiobus**

Öffentliche Mobilität zu gestalten heißt auch im ländlichen Raum kreativ zu sein. Der VVT entwickelt und organisiert neue Systeme im öffentlichen Verkehr und verbessert linienübergreifende Anbindungen. Im Konzept Regiobus wird das bislang bestehende öffentliche Grundangebot mit den Verkehrsansprüchen von Partnern - den Gemeinden, Wirtschaftsunternehmen, Tourismusverbänden und den Verkehrsunternehmen - gebündelt und konsolidiert. Dadurch entsteht ein qualitative erweitertes, auf die verschiedenen Ansprüche ausgerichtetes, gemeinsam finanziertes, regionales, öffentliches Verkehrsangebot aller Partner mit einheitlichen Tarifen und vernetzten intermodalen Anschlüssen.

Weitere Informationen [www.vvt.at](http://www.vvt.at)

## ➤ Flächendeckende Ausstattung mit Breitbandinternet und Abbau von Nutzungshemmnissen

Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (speziell Internet) wird eine flächendeckende Ausstattung mit leistungsfähiger Infrastruktur angestrebt. Hemmnisse für eine vermehrte Nutzung bestehen hier auf Seiten der privaten Benutzer. Die Kenntnisse im Umgang mit dem Internet sind daher zu verbessern, insbesondere betrifft dies ältere Bevölkerungsgruppen. Zugleich sind die angebotenen Inhalte und Anwendungen (e-Dienste) noch stärker auf regionale Bezüge auszurichten.

### **Initiative Breitband Tirol 2013: Projekt ZukunftsRaum Tirol**

Die Infrastrukturausstattung mit dem derzeitigen nationalen Breitband-Standard (DSL-Technologie) ist ausgezeichnet. Nunmehr gilt es in regionaler Kooperation die Aufrüstung zum NextGenerationAccess (NGA) mittels Glasfaserkabel (fiber to the home) mit Übertragungsraten größer 80 Mbit/s zu konzipieren und zu starten. Vorrangig sollen in „Leuchtturmprojekten“ Unternehmen mit besonderen Kommunikationsansprüchen damit ausgestattet werden. Dieser Vorgang kann durch (gut geplante) Leerverrohrungen bei Infrastrukturmaßnahmen öffentlicher Stellen (Gemeinden und deren Gesellschaften) und späterer Gestattung der Netzinstallation unterstützt und zu einer flächendeckenden Versorgung ausgebaut werden.

## ➤ Erhaltung einer ausgeglichenen Standort- und Größenstruktur im Einzelhandel, Stärkung der Nahversorgung mit marktkonformen Mitteln

Im Bereich Einzelhandel und Nahversorgung sind die Rahmenbedingungen von Seiten der Raumordnung weiterhin so zu gestalten, dass eine an die spezifischen räumlichen Verhältnisse angepasste Standort- und Größenstruktur erhalten bleibt. Zur Aufrechterhaltung der Nahversorgung werden marktfähige innovative Lösungen und Projekte verfolgt. Durch Angebotskombinationen und Bewusstseinsbildung auf Seiten der Bevölkerung sollte die Nachfrage gestärkt werden. In Einzelfällen, wo ein großes öffentliches Interesse vorliegt, wird wie bisher die Aufrechterhaltung von Betriebsstandorten von Seiten der öffentlichen Hand (Land Tirol, Gemeinden) gefördert.



### **Nahversorgung in kleinen Gemeinden: Pilotprojekt ACCESS**

Bei der Erhaltung der Nahversorgung ist der Fokus auf kleine Ortschaften und Gemeinden zu legen. Aufgrund der geringen Nachfrage und der Kaufkraftabflüsse ist hier die Ansiedlung und Erhaltung von Nahversorgern am schwierigsten.

Neben der klassischen Wirtschaftsförderung, welche primär Investitionskosten abgilt, wird im Rahmen des Pilotprojektes durch Qualifizierung auf Anbieterseite und durch eine Stärkung der Nachfrage ein Beitrag zur wirtschaftlichen Stärkung von Nahversorgungsbetrieben in ausgewählten Kleingemeinden geleistet. Im Mittelpunkt steht dabei, die Bedeutung der Nahversorger im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern.

#### **➤ Vermehrte Berücksichtigung sozialer und demographischer Aspekte**

In allen Fragen betreffend die Versorgung sind künftig soziale Aspekte stärker zu berücksichtigen. Die Untersuchungen im Bezirk Landeck zeigen, dass Fragen der Versorgungsqualität in hohem Maße vom verfügbaren Einkommen abhängen. Die Höhe des Einkommens entscheidet wesentlich darüber, wie mobil eine Person oder die Angehörigen eines Haushaltes sind (z.B. ob ein Zweitauto zur Verfügung steht) und wie bzw. in welchem Ausmaß Versorgungsleistungen in Anspruch genommen werden können. Je höher das Einkommen, desto leichter fällt es, Versorgungsleistungen auch in größerer Entfernung in Anspruch zu nehmen, wenn diese vor Ort nicht vorzufinden sind. Bei den Strategien und Maßnahmen zur Sicherung der Grundversorgung sind daher die einkommensschwächeren Bevölkerungsgruppen stärker in Betracht zu ziehen.

Veränderungen in der demographischen Struktur der Bevölkerung, wie die Alterung der Gesellschaft oder die Veränderungen der Haushaltsgrößen, haben unmittelbare Auswirkungen auf die Gestaltung des Versorgungsangebotes z.B. im Bereich der Altenbetreuung, im Gesundheitswesen oder auch im Bildungswesen. Beachtenswert sind auch die spezifischen Versorgungserfordernisse, welche durch Pendler (Arbeit, Bildung) sowie durch Touristen und Ausflugs Gästen entstehen. Damit wird die Nachfrage nach bestimmten Gütern und Dienstleistungen in den Arbeitsorten und Tourismuszentren deutlich beeinflusst.

### **Internet für alle!: LEADER-Regionalprojekt**

Die private Nutzung der Internet-Technologie ist nach den verfügbaren Informationen in ländlichen Gebieten und bei nicht Erwerbstätigen insbesondere den SeniorInnen unterdurchschnittlich. Eine Verbesserung dieser Situation verlangt nach zwei Maßnahmenbündeln: Schaffung und Verbesserung von Internetanwendungen mit regionalem und lokalem Bezug (e-Dienste), Überwindung von Hemmnissen (bezüglich Kosten, Kenntnisse, Ängste) im Zugang durch private Nutzer durch Motivation und Schulungen.

[www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/eu-regionalfoerderung-tirol/projekte/](http://www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/eu-regionalfoerderung-tirol/projekte/)

### **Hinweise**

Weitere Informationen stehen Ihnen unter [www.tirol.gv.at/landesentwicklung](http://www.tirol.gv.at/landesentwicklung) zur Verfügung. Ihre Anfragen zum Vortrag richten Sie bitte an <mailto:manfred.riedl@tirol.gv.at>